

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

176 (30.7.1938)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluss der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 176

Samstag, 30. Juli 1938

110. Jahrgang

„Wir haben eine Revolution besiegt!“

Erhebende nächtliche Feierstunde auf dem Breslauer Schloßplatz — Dr. Goebbels, von Tschammer und Osten und Konrad Henlein sprachen zu den Volksmassen — Der Führer trifft morgen Sonntag in Breslau ein

Breslau, 29. Juli. Zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurde am Abend des Freitags die Feierstunde des Deutschtums im Ausland auf dem nächtlichen Schloßplatz, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine hinreichende Ansprache an die deutschen Brüder und Schwestern aus aller Welt hielt, die zum großen Fest der Leibesübungen nach Breslau gekommen sind. Den Dank der Auslandsdeutschen sprach der Führer der Sudeten-deutschen, Konrad Henlein, aus.

Der ganze von hohen Tribünen eingefasste Schloßplatz, in dem girlandengeschmückte Fahnentürme das gewaltige Biered andeuten, bietet mit der Silhouette der Stadttürme über dem Ring der Bäume ein interessantes Bild. Kurz vor 22 Uhr zieht die sudetendeutsche Jugend einen feurigen Saum um das gewaltige Rechteck, das nun ein einziger Menschenblock geworden ist. Scheinwerfer huschen über die Kolonnen und erhellen lauter glückstrahlende, freudig erregte Gesichter. Plötzlich ertönt vom Hotel Monopol her, wo eine dichte Menschenmauer Spalier bildete, das Brausen der Heilrufe. Fanfaren ertönen und mischen sich darin und dann fällt auch der Rufzug des Reichsarbeitsdienstes auf dem Schloßplatz ein. Der Jubel schwillt zu ohrenbetäubendem Brausen, als Reichsminister

Dr. Goebbels erscheint,

begleitet vom Gauleiter und Oberpräsidenten, dem Reichssportführer, dem Gauleiter und Staatssekretär Böhle, dem Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, Konrad Henlein und dem schlesischen Führerkorps. Dann ertönen Kommandoworte und im feierlichen Zug marschieren

die Fahnen,

an der Spitze das neue Bundesbanner des Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Fahnenkreuzfahnen und gefolgt von den ältesten Traditionsfahnen der deutschen Turn- und Sportvereine im Ausland in die in der Mitte freigelassene Gasse, gefolgt von der stattlichen Abordnung der schwarz-weißen Fahnen des Sudetendeutschen Verbandes und den Panthern der deutschen Turn- und Sportvereine in aller Welt. Man erkennt im matten Licht des Abends und der Scheinwerfer die Fahnen der deutschen Turner Nordamerikas, Schines, Australiens und all der anderen Länder, aus denen Abordnungen zum deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau gekommen sind. Mit der Fahnengruppe marschieren auch die auslandsdeutschen Turnerinnen in schönen Trachten oder auch in schlichter Sportkleidung ein.

Der Reichssportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, eröffnet die nächtliche Feierstunde und gibt dem Vorstehenden des Sudetendeutschen Turnverbandes

Konrad Henlein

das Wort, der herzlich begrüßt wird. Viele Tausende deutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädchen aus dem Ausland, so führte er aus, sind hier in Breslau zu der bisher größten auslandsdeutschen Feierstunde im Großdeutschen Reich angetreten. In diesen Tagen ist das Deutschtum des Mutterlandes mit dem Deutschtum außerhalb des Reiches zu einer großen und herzlichen Festgemeinschaft vereinigt. Besser als Worte es könnten, beweist dies großartige Treffen deutscher Menschen aus aller Welt, daß es wieder ein einiges, ein großes und stolzes deutsches Volk gibt, durchdrungen von einer Weltanschauung und erfüllt von einem starken Glauben.

Wir Auslandsdeutsche geben dem Staate, was des Staates ist, und dem Volke, was des Volkes ist. Als Deutsche sind wir gewohnt, übernommene Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. So nehmen wir auch die Erfüllung unserer Pflichten gegenüber den Staaten, denen wir angehören, ernst und gewissenhaft. Aber auch als Staatsbürger der verschiedensten Länder und Mächte sind und bleiben wir deutsche Volksglieder, die sich freiwillig unter die Geheße deutschen Volkstums stellen.

Wir sind ein Volk geworden, die Gemeinschaft aller Deutschen in der Welt.

Ich habe die deutschen Turnfeste von München 1923, Köln 1928 und Stuttgart 1933 miterlebt. Heute in Breslau ist der gewaltige Durchbruch volksdeutscher Erneuerung überall sichtbar. Das Stuttgarter Turnfest stand mit am Anfang dieser Erneuerung des deutschen Volkes. Nur fünf Jahre liegen zwischen Stuttgart und Breslau. In dieser schicksalvollen Zeitspanne ist ein neues deutsches Volk und ein neuer deutscher Staat entstanden. Dieses neue, vom Führer geschaffene Reich zu sehen, ist für uns Auslandsdeutsche ein freudiges und tiefes Erlebnis. Wir sind als Gäste des Reiches hierher nach Breslau gekommen und sehen staunend und ergriffen vor dem gewaltigen lebendigen Werk Adolf Hitlers, vor diesem Deutschland der Arbeit.

Größe und Glück des Großdeutschen Reiches ist Größe und Glück des ganzen deutschen Volkes, ist aber auch Größe und Glück ganz Europas und aller seiner Völker. Daß wir Deutsche

zu dieser großen inneren Einheit gefunden haben, danken wir einem einzigen Mann:

Adolf Hitler!

Wir werden von hier wieder in unsere Heimatländer zurückkehren, stolz darauf, daß uns das Schicksal eine besondere und schwere Aufgabe zugewiesen hat:

die deutsche Scholle und das deutsche Blut treu zu hüten und mitzuhelfen, dem deutschen Volk den Frieden zu sichern. Als Sprecher der großen deutschen Volksgruppe in Europa bekenne ich zugleich für alle übrigen Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen:

Breslau in Erwartung des Führers Die großen Kundgebungen des Sonntags

Breslau, 30. Juli. Dr. Goebbels' Ankündigung, daß der Führer am Sonntag zur großen Abschlusskundgebung des Deutschen Turn- und Sportfestes — den Tag des Bundes — nach Breslau kommen wird, hat in der Feststadt unbeschreibliche Freude und Begeisterung ausgelöst. Bei seinem Eintreffen wird Adolf Hitler durch den Gauleiter, den Kommandierenden General, den Reichssportführer und den Oberbürgermeister der Feststadt in Schlesien und Breslau willkommen heißen. Nach dem Abbrechen der Front der Ehrenformationen begibt sich der Führer zu einem kurzen Verweilen in das Hotel Monopol und anschließend auf den Schloßplatz, wo der Reichssportführer den Festzug des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau 1938 melden wird.

Am Nachmittag wohnt der Führer der Abschlusskundgebung des ersten großen Gemeinschaftsfestes der deutschen Leibesübungen im Großdeutschen Reich auf der Friesenwiese bei. Hier nimmt nach turnerischen und sportlichen Vorführungen sowie nach kurzen Begrüßungsworten des Gauleiters und Oberpräsidenten der Reichssportführer das Wort, um abschließend das Ergebnis des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 festzustellen und die sich daraus ergebenden Zielsetzungen für die Zukunft aufzuzeigen.

Neuer Deutscher Rekord in der Luftfahrt

Berlin, 29. Juli. Die deutsche Luftfahrt konnte Freitagvormittag erneut eine Weltbestleistung aufstellen. Wiederum waren es die Arabo-Flugzeugwerke in Brandenburg, die sich mit ihrer bekannten Reiseflugmaschine Ar 79 nunmehr zum fünften Male in die Liste der internationalen Rekorde einschreiben konnten. Flugzeugführer Seelbach flog auf dieser Maschine eine Geschwindigkeit von 227,03 Stundenkilometer über eine Meilstrecke von 2000 Kilometer und damit einen neuen internationalen Rekord in der Klasse der Reiseflugzeuge. Bisher war dieser Rekord noch nicht aufgestellt worden, da Flugzeuge dieser Kategorie mit Motoren bis zu 4 Liter Zylinderinhalt überhaupt eine Strecke von 2000 Kilometer Länge nicht erreichen konnten.

Wenige Minuten vor 5 Uhr früh war der mit einem Hirth-Motor ausgerüstete blaue Kabinen-Tiefdecker D-ESCA vom Werkflugplatz in Brandenburg gestartet und raste auf die südliche Wendemarke der amtlich vermessenen 100 Kilometerstrecke zu. Von Thornau in der Nähe von Stendal, wo ein weiß leuchtendes Signal ausgesetzt war, flog das Flugzeug zum nördlichen Wendepunkt, der Turmspitze eines Ausflugsotels am Tegeler See. Jechmal geht es nun in beiden Richtungen zwischen Thornau und Berlin-Teael über die Strecke. Das reinerliche Wetter, das mit seinen tiefhängenden Wolken von der fünften Kunde an dem Rekordflug den Weg erschwerte, konnte den Flugzeugführer Seelbach nicht behindern, der die Maschine immer wieder geschickt in niedriger Höhe um die Wendemarken brachte.

Vor dem Internationalen Luftrennen in Frankfurt

Frankfurt a. M., 29. Juli. Am Samstagfrüh beginnen auf dem Internationalen Flughafen Rhein-Main die ersten internationalen Luftrennen des NSFK. Zu der großen internationalen Veranstaltung trafen am Freitag im Laufe des Nachmittags zahlreiche Teilnehmer ein, u. a. aus Frankreich, Eng-

Wir alle sind unsklabare Teile des Großdeutschen Volkes!

Dem Manne, der Europa und der Welt das gewaltigste Beispiel eines friedlichen Aufbaues gibt, dem Manne, der das deutsche Volk vor dem sicher scheinenden Untergange gerettet hat, diesem Manne schlagen die Herzen von Millionen deutscher Menschen auch außerhalb der Reichsgrenzen in tiefster Dankbarkeit entgegen.

So grüßen wir ihn hier bei der Feierstunde der Auslandsdeutschen und bringen ihm unsere Liebe und unwandelbare Treue zum Geschenk.

Dem Führer Adolf Hitler: Siegfried — Siegfried — Siegfried!

Nach Konrad Henlein nahm der Reichssportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten das Wort. Nach Verlesung eines Grußtelegrammes des Stellvertreters des Führers führte er aus: Diese Stunde legt bereites Zeugnis ab von der Kraft des Blutes und von dem völkischen Kulturwillen, der in den deutschen Leibesübungen liegt, fuhr der Reichssportführer, zu Dr. Goebbels gewandt, fort. Wahrlich, diese Stunde legt bereites Zeugnis ab von der Gemeinschaft aller deutschen Herzen, die jetzt zu Ihnen, Herr Minister, emporschlagen. Geben Sie, Hg. Goebbels, dem, was uns alle besetzt, Ausdruck. Lassen Sie das in Worte, was in unser aller Herzen schlägt, und geben Sie damit dieser Feierstunde die Lösung.

Nachdem der Reichssportführer sodann den deutschen Brüdern und Schwestern aus dem Auslande den Gruß der Heimat entboten hat, nimmt, von einem erneuten Jubelsturm ohnegleichen empfangen, der geniale Propagandist des Dritten Reiches,

Reichsminister Dr. Joseph Goebbels

das Wort. Dr. Goebbels, sichtlich bewegt von dem Geist der Stunde und von dem zauberhaften Bild der wie durch einen glühenden Ring durch die Fackelträger zusammengeschlossenen Gemeinschaft aller Deutschen vermag bereits mit seinen ersten Worten die Herzen seiner Zuhörer zu packen. Als er in seinen Schlussworten die Grüße Adolf Hitlers überbringt und dabei ankündigt, daß der Führer am Sonntag als der Vertreter der deutschen Nation vor ihnen stehen wird, hallt ein einziger Schrei der Freude über den gewaltigen Platz, der sich bis in die Nachbarräucher fortplant und als ein tausendfältiges Echo wieder zurückklingt.

Aus diesem Fest der Hoffnung vom Jahre 1933, so betonte er, ist nun heute, im Jahre 1938, das Fest der Erfüllung geworden. Aus dem Glauben von damals wurde die Gewißheit von heute und es ist aus Niederlage und Verfall der größte Triumph un-

land und der Schweiz. Zu den ausländischen Teilnehmern gesellen sich die besten deutschen Flieger, die für diese internationalen Luftrennen gemeldet worden sind, an der Spitze der deutschen Teilnehmer der Korpsführer des NSFK, Generalleutnant Christiansen und Generalmajor Udet.

Die Veranstaltung, an der insgesamt 45 Flugzeuge beteiligt sind, beginnt am Samstag mit dem Vorrennen als Ausschütdungsrennen für die Hauptrennen des Sonntags.

Amerikanisches Großpassagierflugzeug überfällig

Manila, 29. Juli. Am Samstag, den 23. Juli, startete in Frisco ein viermotoriges Großpassagierflugzeug der Panamerican Airways vom Typ „Hawaii-Clipper“ zu einem transpazifischen Flug nach den Philippinen. Dieses Flugzeug, das am Donnerstag von Guam aus weiterflog, um die letzten 1800 Meilen lange Etappe nach den Philippinen zurückzulegen, ist seit über 12 Stunden überfällig.

An Bord des überfälligen Flugzeuges befinden sich neun Mann Besatzung und sechs Fluggäste. Das 26 Tonnen schwere Flugboot hielt sich nach dem Start in Guam südlich von der normalen Route, um einem tropischen Sturm auszuweichen. Am Donnerstag sandte es um 22 Uhr New Yorker Zeit das letzte Zeichen.

Am Freitag wurde daher eine umfassende Suchaktion, an der sich zahlreiche Marineflugzeuge und Kriegsschiffe beteiligen, eingeleitet. — Seit der Einrichtung des Flugdienstes von der amerikanischen Westküste nach Fernost im Jahre 1935 hat die Panamerican Airways, von einer Notwasserung abgesehen, keine Unglücksfälle zu verzeichnen gehabt.

Eines der 15 amerikanischen Kriegsschiffe, die außer Marineflugzeugen an der Suche nach dem vermissten Transpazifik-Passagierflugzeug vom Typ „Hawaii-Clipper“ beteiligt sind, teilte funttelegraphisch mit, daß es in dem Gebiet, wo das Flugzeug vermutlich notlanden mußte, bisher keine Spur gefunden habe.

ferer deutschen Geschichte entstanden. Den Krieg hatten wir verloren. Aber wir haben die Revolution gewonnen. Und was wir in den schmählichen Jahren von 1918 bis 1933 aufgeben mußten, das haben wir in den vergangenen fünf Jahren wieder aufgeholt!"

Das Deutschland von heute sei ein ernst zu nehmender Machtfaktor. Heute ist jeder von ihnen davon überzeugt, daß er stolz auf Reich und Volk sein kann!," stellte Dr. Goebbels unter minutenlangen Beifallsandhebungen der Massen fest.

„Eine stürmische Revolution", erklärte der Minister, „ist über Deutschland hinweggebraut, eine neue Gefinnung ist entstanden und ohne zu übertreiben, kann man heute sagen: Aus dem geschichteten und unterlegenen Volk 1918 ist eine neue Großmacht geworden!"

Noch einmal besaßte sich der Minister mit den Gegnern des Reiches, deren Motive heute in erster Linie Angst und Neid seien. Wir fürchten ihren Haß nicht, uns genüge es zunächst, ihre Achtung errungen zu haben, die sie alle dem Deutschland von heute nicht mehr verjagen könnten. Das aber habe Deutschland nur einem einzigen Manne zu danken.

„Ist es nicht wie ein Wunder, daß ein unbekannter Weltkriegerführer heute die Geschichte des Reiches leitet und Vorkämpfer des Volkes ist? Ist es nicht wie ein Wunder, daß in diesem Manne das deutsche Volk sein Schicksal selbst in seine eigenen Hände genommen hat? Und ist es für uns nicht eine tiefe Beglückung, nun in diesem Manne die nationale Hoffnung unseres ganzen Volkes verkörpert zu sehen? Wie oft haben wir erlebt, daß, wenn er die Nation aufrief, sie ihm einschränkungslos ihr Ja-Wort und ihre Gefolgschaft zur Verfügung stellte! Das ist die Demokratie, wie wir sie verstehen, eine Demokratie der tiefsten Verbundenheit zwischen Führer und Volk!"

„In diesen festlichen Stunden, in denen Teile unseres ganzen deutschen Volkstums um uns verammelt sind, in diesen Stunden, da wir uns der großen politischen und kulturellen Mission des Deutschland in aller Welt bewußt werden, gedenken wir am Anfang und Ende des Mannes, der unsern nationalen Glauben erfüllte und unsere nationale Hoffnung wahr machte. Der Führer läßt Euch durch mich seine Grüße überbringen!"

Unbeschreiblicher Jubel dankte Dr. Goebbels für diese Mitteilung, ein Jubel, der sich noch steigerte, als Dr. Goebbels einleitend sagte, daß der Führer am Sonntag selbst als Vertreter der deutschen Nation vor ihnen stehen würde.

„Ihr werdet aus seinem Antritt", schloß Dr. Goebbels unter Stürmen der Begeisterung, „neuen Glauben und neue Hoffnung schöpfen, die Ihr nötiger habt als irgend jemand anders, die Ihr mitnehmen müßt in den schweren Kampf des Alltags für die Größe unseres Volkstums und die Ehre unseres Volkes!"

Seine Worte flangen aus in das Siegelheil auf Reich und Führer, das sich fortsetzte und von den Liedern der Nation abgelöst wurde, die die erhebende Stunde beschloßen.

„Waldüre" in Bayreuth. — Zweite Vorstellung des Ringzyklus

Bayreuth, 30. Juli. Dem ersten Hauptwerk im musikdramatischen Zyklus „Der Ring des Nibelungen", der „Waldüre", wurde nach dem Bericht des DKK-Berichterstatter in Bayreuth eine glanzvolle Wiedergabe zuteil, die in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Festspielhaus große Begeisterung auslöste. Wieder wurde der Führer Zeuge einer Aufführung, die durch die Vereinigung eines schier unübertrefflichen Ensembles von Sängern den Ruhm der Bayreuther Festspiele als der vorbildlichen Pflegestätte der deutschen Kunst Richard Wagners befestigte.

In 40 Stunden die Ostsee bezwungen

Jenny Kammergaard in Warnemünde

Warnemünde, 29. Juli. Die junge dänische Schwimmerin Jenny Kammergaard, die am Mittwoch um 18.58 Uhr zur Durchquerung der Ostsee in Gjedder (Dänemark) gestartet war, hat die deutsche Küste 10 Kilometer westlich von Warnemünde erreicht. Sie hat, wie sich inzwischen herausgestellt hat, für ihre hervorragende Leistung 40 Stunden 2 Minuten gebraucht. Es war begeisternd, mit welchem Schmeiß die Schwimmerin den Endspurt der gewaltigen Strecke meisterte. Eine Stunde nach ihrem Anlandgehen traf sie im Motorboot in Warnemünde-Hafen ein, wo ihr ein festlicher Empfang bereitet wurde.

Die Luftlinie von Gjedder nach Warnemünde beträgt etwa 42 Kilometer. Infolge der Strömung hat die Schwimmerin aber eine weit längere Strecke, vermutlich etwa 60 Kilometer

Aufreue in Kreta niedergeschlagen

Athen, 29. Juli. Auf Kreta ist eine Revolte ausgebrochen, die von einem Kessan Benizelos namens Mitsotakis angezettelt wurde. Mitsotakis hat mit 500 Mann Tanea und die Radiostation besetzt sowie den Gouverneur der Insel und andere Beamte festgesetzt. Die Regierung hat sofort Gegenmaßnahmen getroffen und zwei Regimenter nach Kreta entsandt.

Wie zu der Revolte auf Kreta noch bekannt wird, drangen die Aufreuer unter Führung Mitsotakis in der Nacht zum Freitag in die Stadt Kanea ein, die sie völlig besetzten. Weitere Anführer der Revolte sind Muntaki und Hadji Angheli. Die Aufständischen, die bewaffnet sind, nahmen die Gelegenheit einer teilweisen Entblößung der Garnison von Truppen wahr, die jeweils eintrifft, wenn Einheiten nach Nord-Griechenland zur Ablösung gelandt werden. Die Gründe der Revolte sind noch völlig unbekannt.

Ministerpräsident Metaxas hat die sofortige Entsendung starker Kontingente des Heeres, der Marine und der Flugwaffe angeordnet. In den übrigen Bezirken Kretas herrscht völlige Ruhe.

Metaxas hat an die Bevölkerung von Kreta nachstehende Proklamation gerichtet, in der es heißt: In dem Augenblick, wo sich das Volk des nationalen Wiederaufschwungs mit aller Kraft vollzieht, sind bewaffnete Reuterer in die Stadt Kanea eingedrungen und haben die Stadt besetzt. Ich bin fest entschlossen, die Aufreuer mit allen Mitteln niederzuwerfen, um der Ordnung zum Sieg zu verhelfen und dem Volk von Kreta Ruhe und Ordnung zu sichern.

zurückgelegt. Die junge Dänin hat schon mehrere große Schwimmleistungen aufzuweisen. Im vorigen Jahre brachte sie es fertig, das Kattegatt in 29 Stunden zu durchschwimmen, jedoch unter günstigeren Bedingungen als jetzt.

Kreisleiter Detmann-Rostock begrüßte die Schwimmerin auf deutschem Boden. Er überreichte ihr einen mit den dänischen und deutschen Farben geschmückten Rosenkranz. Im Namen des Reichssportführers wurde die Sportlerin durch den Kreisbeauftragten des Reichsbundes für Leibesübungen, Dr. Bülow-Rostock begrüßt. Außerdem sprach Stadtrat Zeig ihr die besten Wünsche des Oberbürgermeisters der Seestadt Rostock aus. Bei ihrer Ankunft in Warnemünde jubelten ihr Tausende begeistert zu und die Musikkapelle des Seefliegerhorstes Warnemünde musizierte. Auf Einladung der Seestadt Rostock wurde die junge Dänin in einem Warnemünder Hotel untergebracht.

Der Führer beglückwünscht Jenny Kammergaard.

Bayreuth, 29. Juli. Der Führer sandte an die junge dänische Meisterschwimmerin Jenny Kammergaard folgendes Telegramm:

„Nehmen Sie zu Ihrer neuen wunderbaren Leistung meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. Adolf Hitler."

Glückwunschtelegramm des Führers an den Duce

Anläßlich des Geburtstages Mussolinis

Berlin, 29. Juli. Der Führer und Reichkanzler hat dem italienischen Regierungschef und Marschall des Imperiums, Mussolini, zu seinem heutigen Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm überandt:

„Duce! An Ihrem heutigen Geburtstag gedenke ich Ihrer herrlich mit meinen aufrichtigen Wünschen für Ihre persönliche Wohlfahrt wie für Ihre Arbeit, die gleichzeitig der Größe Italiens und dem Frieden Europas dient. Im stolzen Bewußtsein des von Ihnen geschaffenen Wertes und der Größe des faschistischen Imperiums können Sie diesen Tag begehen, an dem meine Gedanken bei Ihnen weilen. Es bedeutet für mich eine Genugtuung, daß wir in Ihrem sechsten abgeschlossenen und für Sie so erfolgreichen Lebensjahr die Nähe Rom-Berlin und unsere Freundschaft durch unser Zusammensein auf dem Boden Ihres Reiches noch mehr festigt haben. Heil Duce!"

Ihr Adolf Hitler."

Dr. Goebbels mit Vittorio Mussolini

in Babelsberg-Usastadt

Berlin, 29. Juli. Am Donnerstagnachmittag stattete Reichsminister Dr. Goebbels zusammen mit dem in Berlin zu Besuch

Athen, 29. Juli. Nachdem der selbst Gouverneur der Insel Kreta, Marcellos, bereits zu Beginn der Revolte berichtet hatte, daß die Bevölkerung der Insel Kreta die Revolte nicht billigt, sind vom Generalgouverneur der Insel an den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas neue Nachrichten telegraphisch gelangt. Danach ist die Revolte bereits vollständig niedergeschlagen worden. Die Aufständischen wurden aus der Stadt Kanea herausgetrieben und die öffentlichen Gebäude durch die genehmigten Vertreter der griechischen Regierung wieder besetzt.

Scharfe Bestrafung der Ruheführer von Kreta angekündigt

Athen, 29. Juli. Nach neuen Meldungen aus Kreta befindet sich unter den Hauptanführern der niedergeschlagenen Revolte u. a. auch der frühere Bürgermeister von Kanea, Emanuel Muntakis.

Über den Zusammenbruch der Revolte werden jetzt auch Einzelheiten bekannt. Danach wirkte das Erscheinen von Flugzeugen über Kanea auf die Aufständischen entmutigend. Diese Situation nützte der Generalgouverneur mit einer handvoll Gendarmen aus und er nahm das Gouvernementsgebäude wieder in Besitz. Währenddessen gelang es Offizieren, die Kretanen wieder zu besetzen. Durch das mutige Eingreifen des Gouverneurs, der Offiziere, der Gendarmen und der öffentlichen Beamten wurde die Wiederherstellung geordneter Zustände in kurzer Zeit entschieden, was von der gesamten Bevölkerung mit lebhaften Rundgebungen begrüßt wurde.

wehenden Sohn des Duce, Vittorio Mussolini, der Usastadt auf dem Filmgelände in Babelsberg-Usastadt einen längeren Besuch ab, bei dem auch eine Besichtigung der augenblicklich in der Usa im Atelier befindlichen Filmarbeiten stattfand. Am Abend folgten Vittorio Mussolini und Frau Mussolini einer privaten Einladung des Ministers, bei der auch eine Anzahl bedeutender Filmschaffender zugegen war.

Glückwünsche des Führers für Gauleiter Bohle

Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, und Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ernst Wilhelm Bohle, beging am Donnerstag seinen 33. Geburtstag. Vom Führer, vom Stellvertreter des Führers und von Generalsekretär Goring gingen in herzlichster Form gehaltene Glückwunschtelegramme ein.

Reichsminister Dr. Frick fuhr am Freitag auf seiner Fahrt durch Schlesien von Bad Salzbrunn aus in die Grafschaft Glatz. Die Fahrt führte über das Culengebirge nach Neutode. Von dort ging der Weg weiter nach Kudowa, wo eine längere Beisprechung mit den dortigen Partei- und Behördenleitern stattfand.

Fortbauer der nationalspanischen Offensive

Bilbao, 29. Juli. An der Estremadura-Front wurde, wie der rationalspanische Heeresbericht meldet, die nationale Offensive erfolgreich fortgesetzt. Neben der Ortschaft Aldehuela konnten im Gomez-Gebirge wichtige Höhen besetzt werden. Ferner wurden südlich von Puertollano die Notas aus ihren Stellungen vertrieben. Im Serena-Gebiet setzten die nationalspanischen Truppen ihre Säuberungsaktionen fort. Es konnten wieder mehrere hundert Bolschewisten gefangen genommen werden, worunter sich zahlreiche politische Kommissare und „Offiziere" befinden. An der Valencia-Front wurden rote Gegenangriffe abgelehnt. Die nationale Luftwaffe entfaltet in Zusammenarbeit mit der Infanterie eine wirkungsvolle Tätigkeit und bombardiert feindliche Truppenkonzentrationen. Am Donnerstag wurde Saunt von zwei nationalspanischen Kriegsschiffen beschossen.

Wieder 17 kommunistische Hezer in Wollhynien verurteilt

Warschau, 30. Juli. Vor dem Bezirksgericht in der wollhynischen Hauptstadt Lutz hatten sich neuerdings wieder 17 Mitglieder kommunistischer Jugendorganisationen und der illegalen kommunistischen Partei der Westukraine wegen umfänglicher Tätigkeit zu verantworten. Sie wurden für schuldig befunden und zu Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

J. Schneider-Försterl:
Verflüchtles Pfl.
URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(2. Fortsetzung.)

Diesmal lachte er nicht, sondern erwiderte ernst: „Am mir das Geld für das nächste Semester zu verdienen, gnädiges Fräulein. — Nun bockt er schon wieder!" rief er ärgerlich, rief den Schlag auf und sprang heraus. Man hatte vor kaum einem halben Kilometer Benzol nachgefüllt. Er legte die Hand gegen das rechte Borderrad und sagte besorgt: „Fühlen Sie nur: ganz heiß."

„Nur bis zur nächsten Driftschast, wenn's noch ginge," bat sie verzagt. „Glauben Sie, daß es geht?"

Erst nach langen Versuchen sprang der Motor wieder an. Das Tempo wurde noch langsamer. Der junge Mann versuchte jeder Nille auszuweichen, balancierte nach rechts, nach links, der Mitte zu und wieder nach dem rechten Straßensaum hinüber — zu allem Ueberflus ging es jetzt auch noch bergauf. — Endlich war man oben.

Das Dorf lag behäbig und in freundlicher Abendstimmung in eine Mulde gebettet. Der Kirchturm sah nun gar nicht mehr fliegenpilzförmlich aus, sondern rechte sich in ansehnlicher Größe. Saubere Häuser schoben sich links und rechts an die Straße heran. Staunende Augen guckten dem Wagen nach, der so unglaublich langsam durch die Ortschaft fuhr.

Die Reparaturwerkstätte war klein und versprach nicht allzuviel Hilfe. Immerhin war es besser als nichts. Auf Marias Frage, ob nicht jemand vorgefragt hätte, daß man ihr einen Mechaniker entgegenbrachte, erklärte man ihr, daß wäre wohl der Fall gewesen, aber der Meister sei in der Stadt und der Gehilfe auswärts.

Maria Terry blickte nach ihrem Begleiter, der sich eben zum Gehen anschickte und hielt ihn am Ärmel zurück. „Bitte, lassen Sie mich jetzt nicht im Stich! Glauben Sie, daß ich hier übernachten kann? Herr — Herr —"

„Holt Steffen!" sagte er mit leichter Verneigung. „Gasthaus oder Privat?"

„Privat wäre mir lieber."

Er zögerte einen Augenblick, blickte ihr forschend in die Augen und sprach leicht vorlegen: „Wenn es Ihnen bei meiner Mutter gut genug wäre —?"

„Sie haben Ihre Mutter hier?"

„Ja!"

„Ach, dann bitte!" Sie wandte sich schon zum Gehen, machte noch einen Schritt zur Verstätte hin und sagte, daß sie den Wagen vorläufig hier stehenlassen würde. Wenn der Meister nach Hause käme, möchte er nachsehen, woran es fehle und den Schaden dann reparieren, so gut es eben gehe. Morgen früh würde sie dann wieder nachschauen kommen. Und nun bitte zu Ihrer Mutter, Herr Steffen. Ich glaube, ich bin wirklich ein bißchen mitgenommen."

Ein wundersames Erlebnis: eine Dorfstraße des Abends, durch die man nicht im fünfzigkilometertempo fährt. Schlicht und ruhig, von letztem Sonnengold überflutet, lag sie zwischen den blau-, rot- und gelbgetünchten Häusern, von denen schwere Girlanden hängender Geranien über Fenster und Balkone fielen. Gäßchen schlängelten sich gemütlich nach links und rechts. Man hörte einen Bach gurkeln, der eine Mühle trieb. Sie schnarchte in die Stille, wie ein Riese, der sich überarbeitet hat.

Hier bitte!"

Ohne daß Maria Terry es gemerkt hatte, waren sie von der Hauptstraße abgelenkt und standen nun vor einer geißblattgrünen Gartentür, die sich quietschend in den Angeln drehte.

Und hinter dem laubigen gekleckten Weg ein Häuschen, auch wie das Gartentor: grün überwuchert, daß kaum noch die Sonne Platz hatte, sich in den Fensterstichen zu spiegeln.

„Gott, wie niedrig!" Maria mußte stehenbleiben und

den Anblick auf sich wirken lassen. „Welch ein entzückendes Zubehör!"

Steffen ging voran und öffnete die Tür. „Mutter!" rief er in den dämmrigen Flur. — „Mutter!"

Ein leichter Schritt kam die verschlungene Treppe herab. „So früh schon, mein Bub? Ich habe eben an dich gedacht!"

„Erlaube, Mutter." Rolf machte ein paar Schritte auf sie zu. „Die Dame hier hat Unglück mit dem Wagen gehabt. Wir haben ihn bis hierher bugliert. Weiter ging es nicht mehr. Kann das Fräulein bei uns zur Nacht bleiben?"

Maria war Steffen mit langsamen Schritten nachgegangen und verneigte sich leicht. „Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich so unbescheiden bin, um Ihre Gastfreundschaft zu bitten. — Es ist nur für die eine Nacht," setzte sie hinzu. „Ich habe ein bißchen Scheu vor unbekanntem Gasthausein." Merkwürdig, dachte Maria, daß ich mir diesem Frauenanblick gegenüber jedes Wort abpressen muß. Die Augen von Rolf Steffens Mutter waren so groß und forschend auf sie gerichtet und blickten ihr so abweisend entgegen, daß sie glaubte, auch der geheimste Gedanke müsse vor ihr offenbar werden.

Erst als Frau Steffen sprach, löste sich der Bann. Ihre Stimme war voll Güte, als sie jetzt mit einem gewinnenden Lächeln Antwort gab: „Selbstverständlich können Sie bleiben. Es ist zwar etwas klein bei uns, aber das nehmen Sie sicher für eine Nacht gern mit in Kauf. — Wollen Sie sich waschen? — Vielleicht auch umkleiden? Ich führe Sie gleich in unser Gastzimmer." „Mein Koffer ist noch im Wagen," sagte Maria.

„Ich hole ihn," versprach Rolf schnell.

Die beiden Frauen schritten hintereinander die Treppe hinauf. Es war wirklich wie in einem Puppenhaus, ganz klein und zierlich: der samale Gang, die niederen Türen, von denen die eine offenstand und den Blick in ein entzückendes Stübchen frei ließ. Die Decke war kaum armhoch über den Köpfen. Maria kam in Versuchung, die Hand hochzustrecken, ob sie bis oben reichen könne.

(Fortsetzung folgt.)